

# Die Friedensbewegung hat die Kraft der protestierenden Hoffnung verloren

Kolumne von Heribert Prantl (gekürzter Text)

Es ist still. Es ist totenstill. In Deutschland werden Tomahawk-Marschflugkörper, SM-6-Raketen und Hyperschallraketen aufgestellt – und es bleibt still im Land. Kein lauter Protest, kein Aufschrei, keine Demonstrationen. Deutschland ist das einzige Land in Europa, in dem diese US-Waffensysteme stationiert werden. Sie richten sich gegen Russland. Warum ist es so still? Weil Sommer ist, weil Ferien sind? Weil die Erklärung der USA und der Bundesrepublik zur Stationierung so unglaublich lapidar und kurz ist? Sie ist ganze neun Zeilen lang. Hat die Stille damit zu tun, weil noch Zeit zu sein scheint? Die Stationierung soll ja erst 2026 beginnen. Oder ist es still, weil die allgemeine Überzeugung herrscht, dass von diesen Raketen „nur Frieden“ ausgeht?

Vom deutschen Boden wird künftig nur Frieden ausgehen – das haben jedenfalls die damals noch zwei deutschen Staaten 1990 im Zwei-plus-Vier-Vertrag versprochen. Dieser Vertrag hat den Weg für die deutsche Wiedervereinigung frei gemacht. Geht also von diesen neuen Raketen, die atomar bestückt werden könnten, der Frieden aus? Oder hat dieses Versprechen seit dem Ukraine-Krieg einen anderen Gehalt – weil jetzt Abschreckung wichtiger ist als Abrüstung? Sind die Zeiten so kriegerisch, dass ein Reden über Abrüstung nicht sinnvoll ist? **Hat das Wort Frieden seine Magie verloren?** Es ist still hinter diesen Fragezeichen.

Wie groß ist die Gefahr, dass Deutschland zum Schlachtfeld wird? Das waren jedenfalls die Befürchtungen damals, bei den Protesten gegen die Nachrüstung in den Achtzigerjahren, als die Pershing-II-Raketen in der Bundesrepublik stationiert

wurden. Der Atomkrieg sei, so hieß es seinerzeit bei den großen Protesten, mit diesen Pershing-Raketen „präziser und führbarer“ geworden; die Hemmschwelle für ihren Einsatz werde daher sinken. Die Tomahawks, die jetzt zur Aufstellung kommen, verdienen das Wort präzise wirklich. Und sie können, anders als die Pershing, Moskau erreichen. Steigt oder sinkt damit die Gefahr, dass Moskau diese Raketen präventiv auszuschalten versucht?

Es fällt auf, dass die Aufrüstungsankündigung von heute, anders als die im Nato-Doppelbeschluss von 1979, gar nicht erst mit der Forderung nach Abrüstung verbunden wird. Ist das so, weil man von vornherein nicht daran glaubt, dass mögliche Vereinbarungen auch eingehalten werden?

Verteidigungsminister Boris Pistorius argumentiert mit einer „Fähigkeitslücke“, um die militärische Aufrüstung zu begründen. An einer Fähigkeitslücke leidet aber auch die Friedensbewegung. Sie hat die Kraft der protestierenden Hoffnung verloren. Václav Havel hat diese einst so formuliert: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass es Sinn hat, egal, wie es ausgeht.“ Diese Gewissheit gilt es wiederzugewinnen.

*Hinweis: Diese Kolumne erschien zuerst am [18.07.2024 in der Süddeutschen Zeitung](#).*

Heribert Prantl, geb. 1953, hat Recht, Geschichte und Philosophie studiert und eine journalistische Ausbildung. Er arbeitete lange Jahre bei der SZ ( 25 Jahre als Leiter des Ressorts Innenpolitik, dann als Leiter des Ressorts Meinung, 8 Jahre war er Mitglied der Chefredaktion). Er publiziert weiterhin in der SZ, so auch diese Kolumne. Davor arbeitete er als Richter und war Staatsanwalt in Bayern. Er ist Honorarprofessor für Rechtswissenschaft an der Universität Bielefeld und Buchautor.